

Novelle des Nds. Kooperationsmodells – aktueller Stand und Perspektiven der Schutzkonzepte



Ausgangspunkte und formelle Grundlagen für die Novellierung des Nds. Kooperationsmodells

Projektgruppe 2 „Wasserwirtschaft“ des MU zur Verwaltungsmodernisierung, Abschlussbericht 2003:

- Trinkwasserschutzaufgaben bei den Unternehmen der Wasserversorgung
- Zentrale Koordinationsaufgaben und die EU-Kofinanzierungen beim Land

Novelle des NWG vom 27.04.2007, hier § 47 h (neu § 28):

- Bereitstellung einer pauschalen Finanzhilfe für Freiwillige Vereinbarungen
- Vereinbarung eines Schutzkonzeptes mit den (konkret) zu erreichenden Zielen

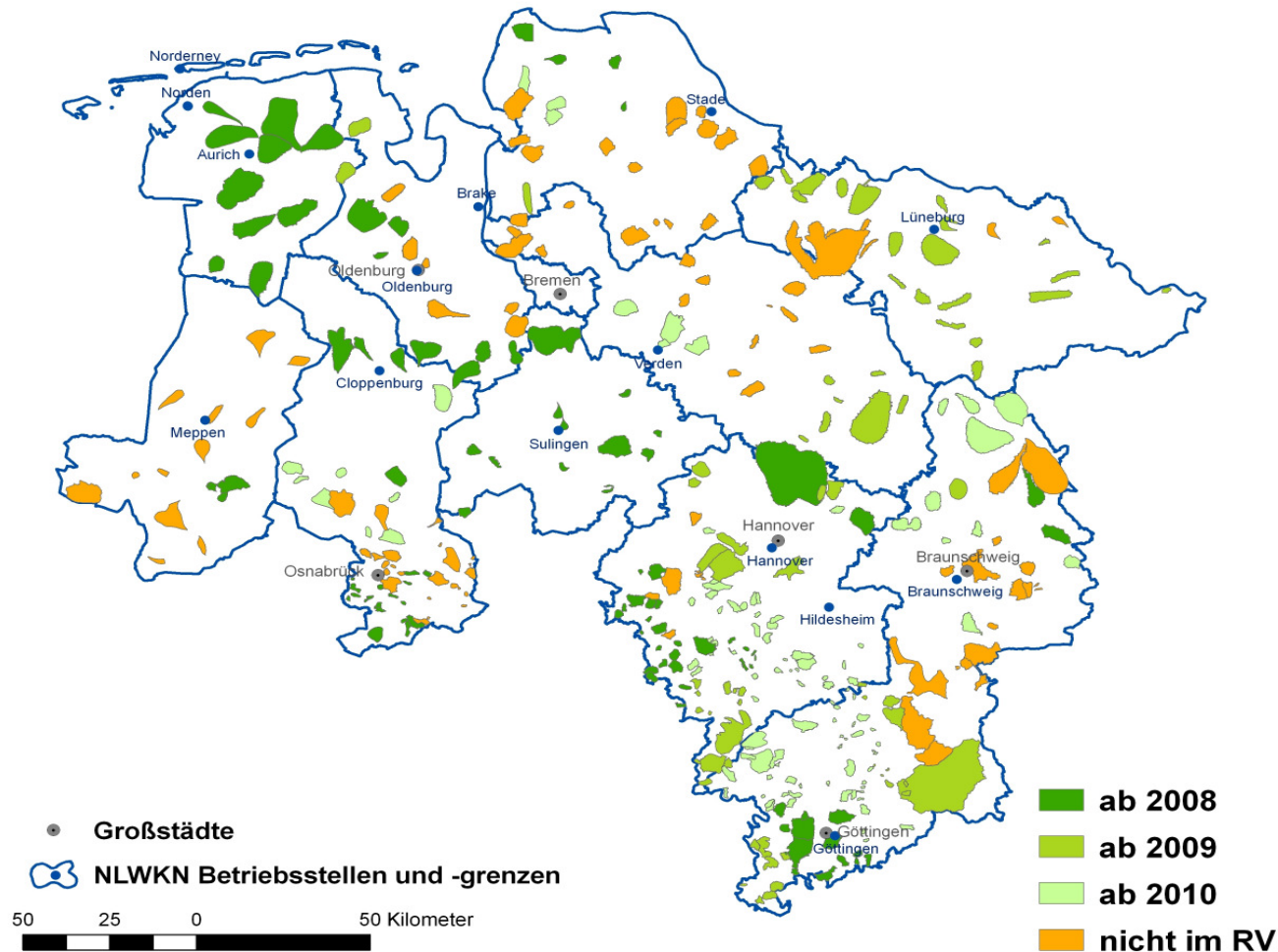
Novelle der Förderrichtlinie zum Kooperationsprogramm Trinkwasserschutz vom 23.11.2007 – Förderung von Beratung, Flächenkauf u. Modellprojekten

- Überprüfung der Ergebniserreichung anhand geeigneter Indikatoren
- Kofinanzierung im Rahmen von PROFIL / ELER (rd. 3,5 Mio. EU-Mittel)

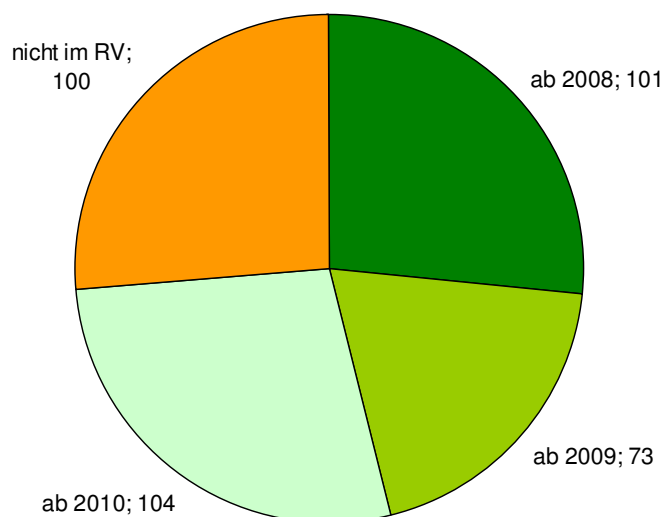
Novelle der Kooperationsverordnung vom 03.09.2007 – Finanzhilfe zum Kooperativen Schutz von Trinkwassergewinnungsgebieten

- Schutzkonzept zur Beratung und zur Maßnahmenplanung mit mindestens drei Erfolgsparametern
- Darlegung der Zielerreichung anhand eines Erfolgsberichts
- Bei (weiterhin) erheblicher Nitratkonzentration im RW und hoher Maßnahmenintensität Eigenbeteiligung der WVU am Folgevertrag
- **Die letzten Rahmenverträge müssen bis spätestens 2012 abgeschlossen sein!**

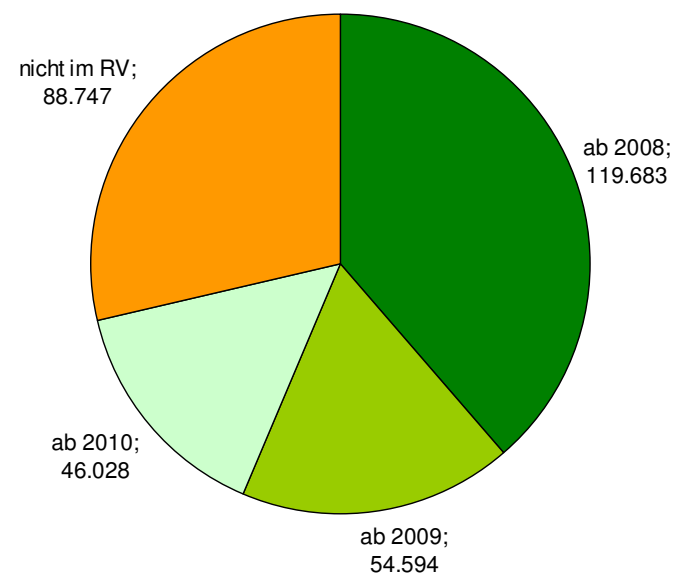
Übersicht der Nds. Trinkwassergewinnungsgebiete (TGG) mit Schutzkonzepten und Rahmenverträge (RV)



TGG im RV



ha im RV



Kenngroße/Jahr	2008	2009	2010	08 bis 10	%-Anteil	ohne RV	Gesamt
Anz. RV	16	17	12	45			
Anz. TGG	101	73	104	278	74	100	378
ha-Umfang	119.683	54.594	46.028	220.305	71	88.747	309.052
ca. Ø-ha je TGG	1.180	750	440	790		900	
Kosten-Umfang in Euro	6,9 Mio.	3,2 Mio.	2,7 Mio.	12,8 Mio.		5 Mio.	17,9 Mio.

Erfolgsindikatoren der aktuellen Schutzkonzepte (beispielhafte Auswahl)

„harte Parameter“ nach dem Drainzonenmodell

Zukauf N-haltiger Mineraldünger, N-Bilanz-Überschüsse, Herbst-Nmin-Gehalt, Nitratkonzentrationen i.d. Drainzone, im Grundwasser, im Rohwasser

Umfang bei Abschluss Freiwilliger Vereinbarungen

Steigerung des Gesamtumfangs FV oder des Deckungsgrad bestimmter Formen von FV, wie z.B. Zwischenfrüchte, Reduzierte Bodenbearbeitung, Grünlandextensivierung

Beteiligungsgrad am Kooperationsmodell

Steigerung des Bewirtschafteranteils mit FV, der Bewirtschafter mit Zusatzberatung

Beeinflussung der Flächennutzung in den Trinkwassergewinnungsgebieten

Steigerung/Beibehaltung des Grünlandanteils, Minderung/Beibehaltung des Maisanteils

Überlegungen und Anforderungen zu den Erfolgsindikatoren

Abbildung des verbesserungswürdigen Zustands und des zu erreichenden Umweltziels (50 mg/l Nitrat im SW?)

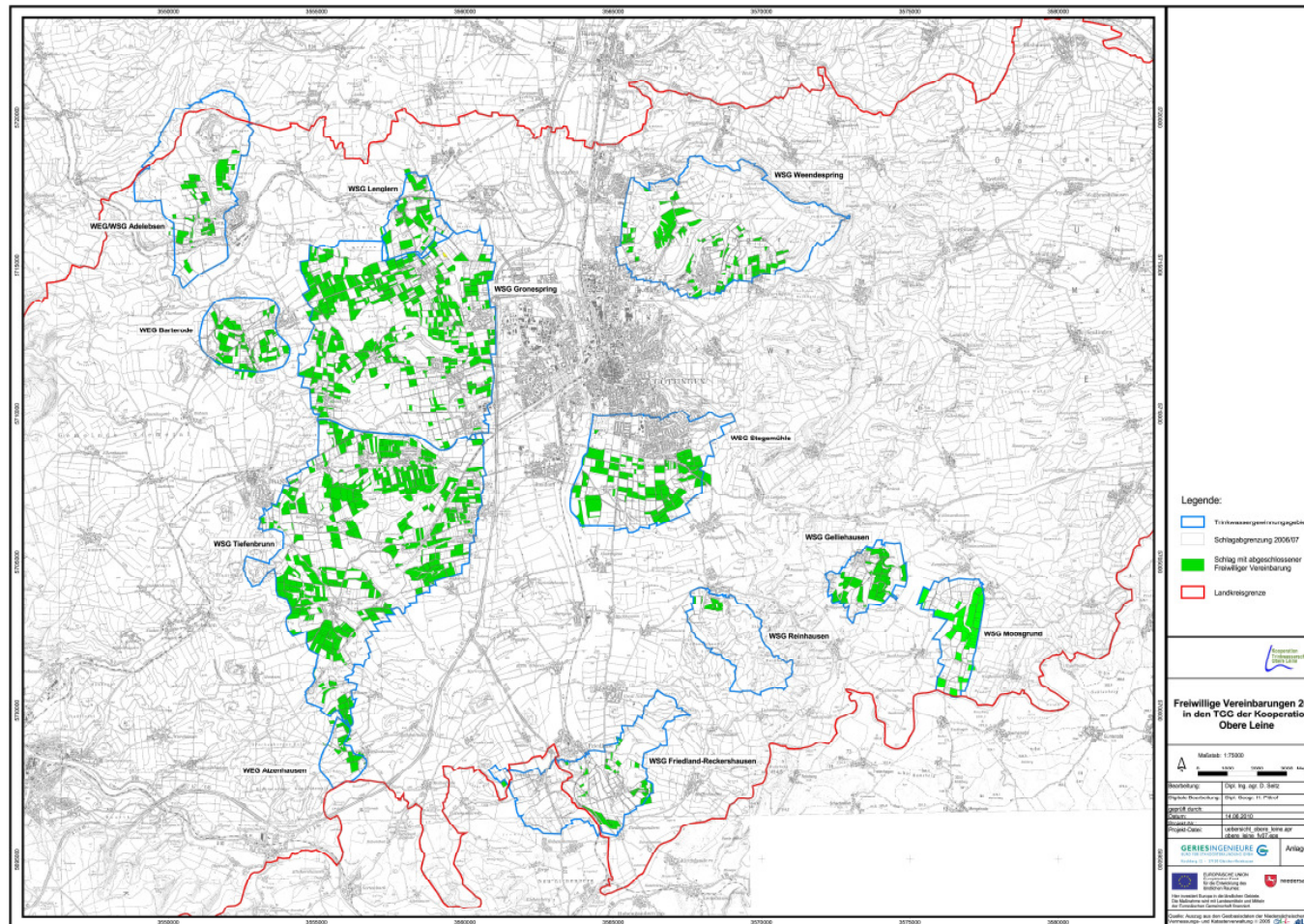
Entscheidungsgrundlage für Maßnahmenplanung und kontinuierliches Monitoring

Nachweis des Maßnahmenenerfolgs und der Zielerreichung, Planungsgrundlage für Folgeprojekte

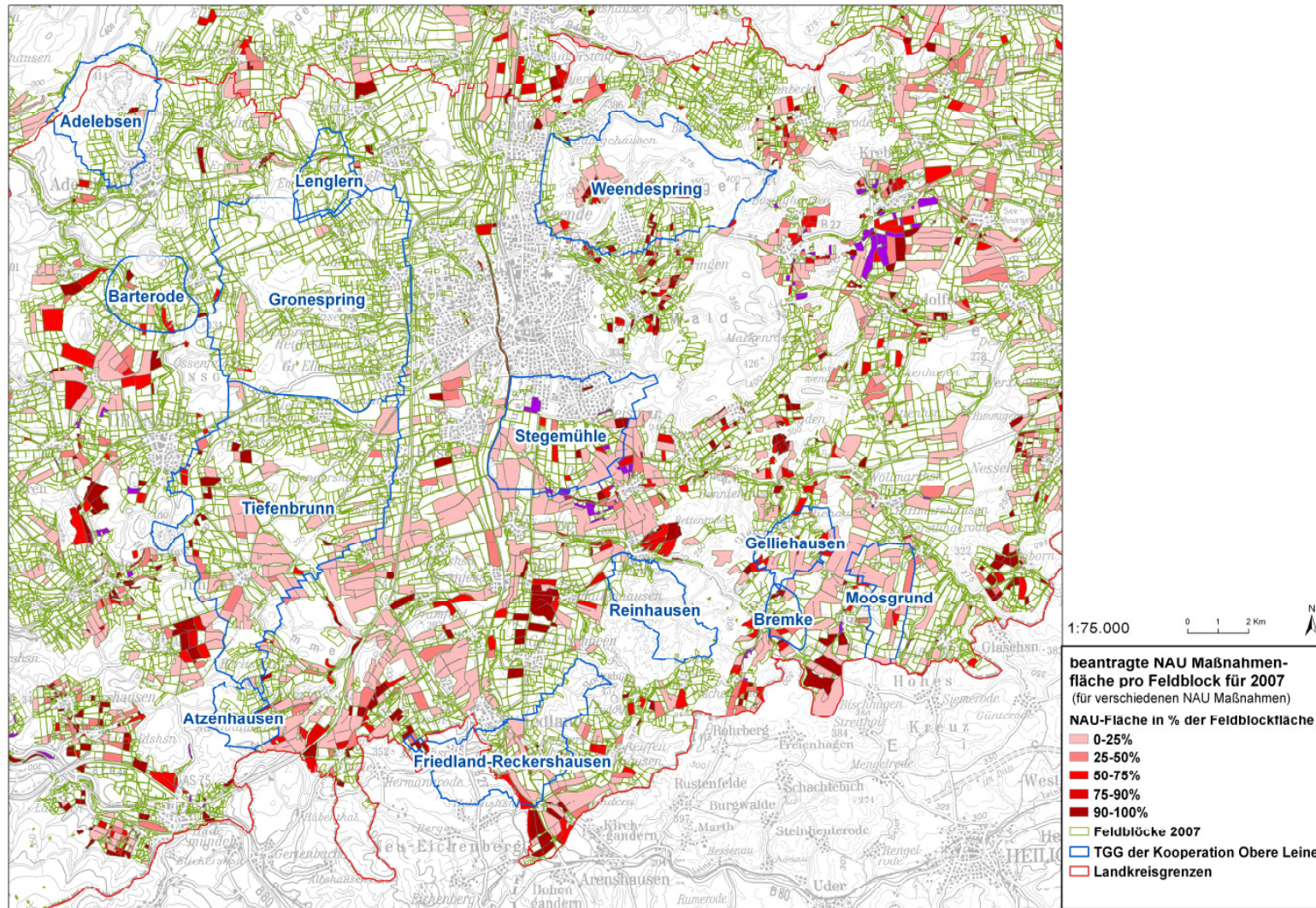
Fortlaufende Überprüfung der Eignung der Erfolgsindikatoren, z.B. hinsichtlich

- Entscheidung über die Fortsetzung der Schutzkonzepte (ab 2012)
- Abbildung der Vielfalt der Maßnahmenprogramme und deren Wechselwirkungen aber auch der Veränderungen bei Bewirtschaftungsintensität und -ausrichtung

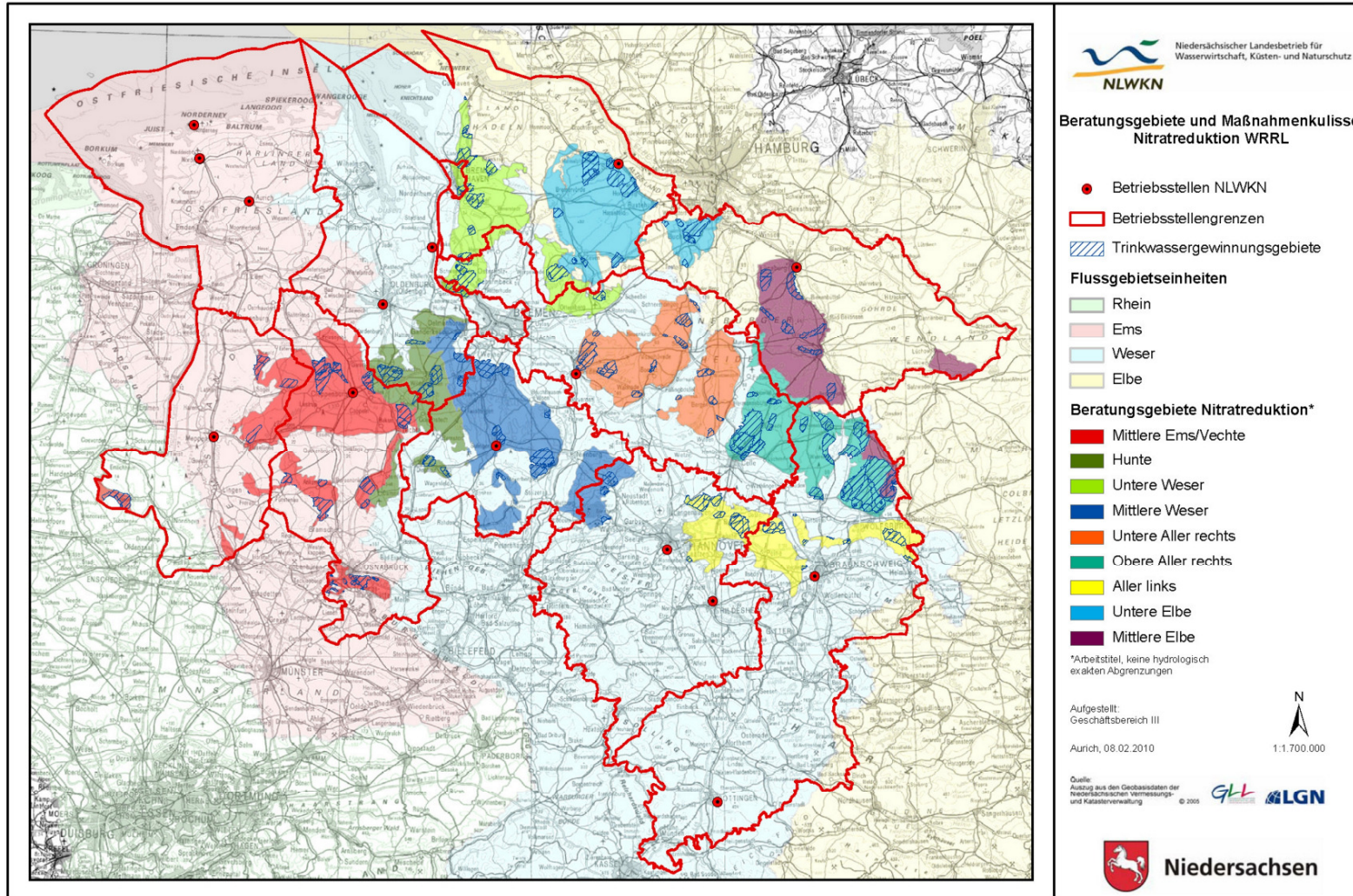
Maßnahmenprogramme zum Trinkwasserschutz im Kontext mit anderen landesweiten Grundwasserschutzmaßnahmen – beispielhaft f. d. Kooperation Obere Leine, Freiwillige Vereinbarungen – Trinkwasserschutz „klassisch“



NAU/BAU landesweit – der „Zusatznutzen“ für den Trinkwasserwasserschutz



Ergänzende Maßnahmen gem. EG-WRRL Art. 11 – ein weiterer GW-Schutzbeitrag



Abstimmung der Maßnahmenprogramme immer anspruchsvoller

Ursache-/Wirkungsmechanismen immer umfangreicher – steigende Anforderungen an Erfolgsindikatoren ...

... ansonsten könnte die Entscheidung über die richtige Maßnahmenstrategie im Dschungel der Einzelmaßnahmen untergehen

Umfänge der landesweiten Maßnahmenprogramme zum Grund- und Trinkwasserschutz pro Jahr (beispielhafte Übersicht)

Vorhabensbereich	ca. Umfang Förderkultisse (ha)	ca. Kosten Beratung (€)	Maßnahmenprogramme		
			ca. Umfang (ha)	ca. Kosten (€)	ca. Wirkung (t Stickstoff)
Trinkwasserschutzkooperationen	309.000	6,5 Mio.	200.000	11,2 Mio.	4.400
„alte“ NAU/BAU-Maßnahmen in 2007 i.d. Förderkultisse d. EG-WRRL (vTi, 2010)*	630.000		89.000	6,1 Mio.	1.987
„neue“ W-Maßnahmen in NAU i.d. Förderkultisse EG-WRRL		1,2	???	5,5 Mio.	???
Summen		7,7 Mio.		22,8 Mio.	6.400 t N

* Quelle: vTi, Roggendorf, Osterburg et al. 2007, 2010

Stichworte zur Maßnahmenplanung, zum Monitoring und zur Evaluierung

Differenzierte Bewertung der Belastungsart und des Umfang sowie klare Festlegung der jeweiligen Umweltziele

Chancen der Vielzahl der Maßnahmenprogramme nutzen – integrierte Planung und effiziente Verknüpfung der verschiedenen Einzelmaßnahmen

Betrachtung der Wechselwirkung zwischen Grund- und Oberflächengewässern

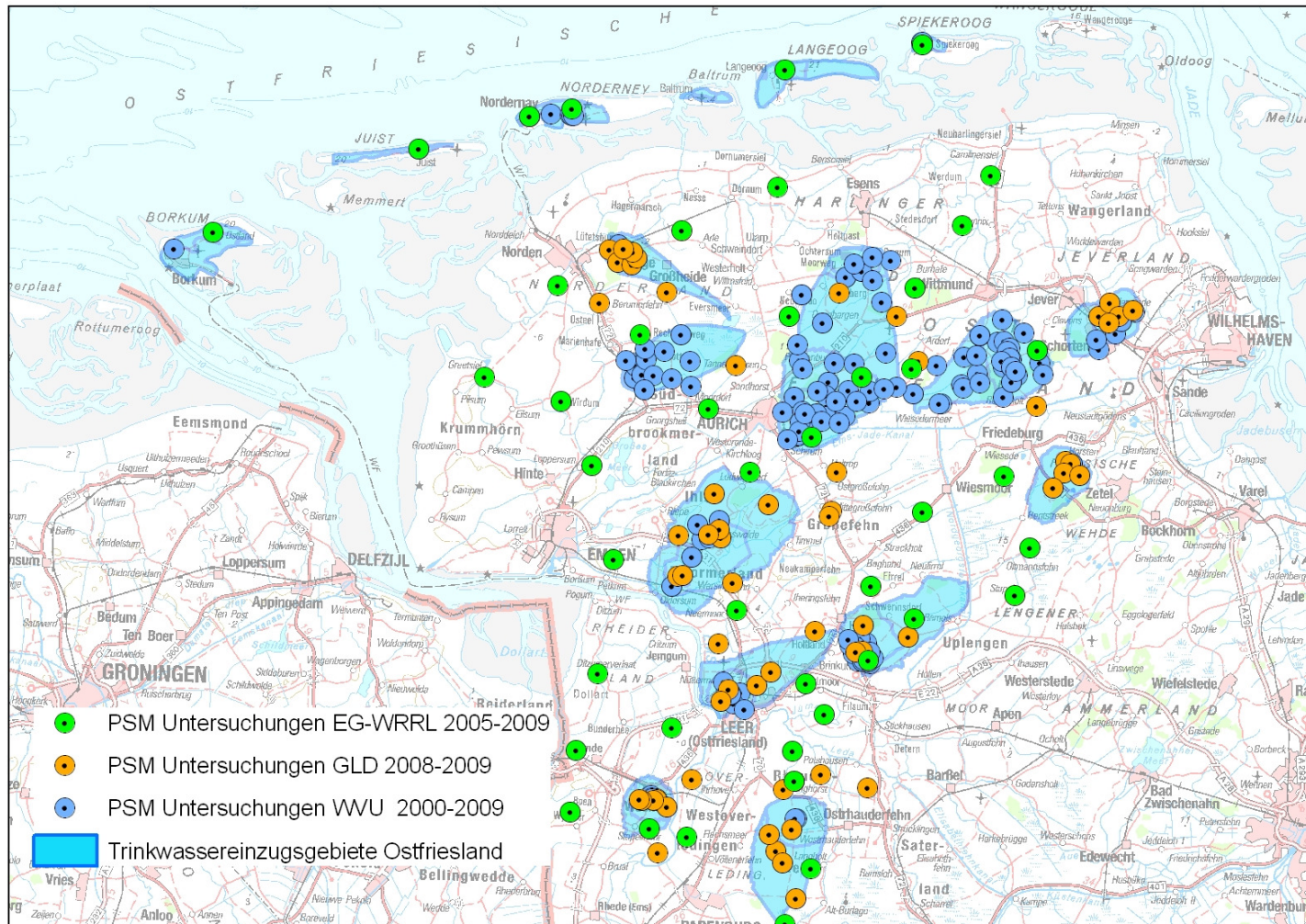
Überregionale und fachübergreifende Abstimmung über Erfolgsindikatoren und Auswertungsmethoden – Voraussetzung für ein wirkungsvolles Monitoring und eine aussagekräftige Erfolgskontrolle

Zukünftiges Landesweites GW-Messnetzkonzept des NLWKN

		Messprogramm ¹							
		Grundwasser Güte	WRRL Güte	Grundwasser Stand	WRRL Stand	Versalzung/ Intrusion	BDF	12. AB NWG	LAWA-Nitrat
Anzahl Messstellen		603	1031	1579	1110	vorerst k.A.	100	vorerst k.A.	23
Messtumas		Grundprogramm 1 x jährlich Lockergestein Messstellen > 30 m unter GW-Oberfläche alle 3 Jahre Festgestein Messstellen mit Verfilterung in 1. Aquifer ohne ausreichende Deckschicht 1 x jährlich Messstellen mit Verfilterung in 1. oder 2. Aquifer und ausreichender Deckschicht alle 3 Jahre Ergänzungsprogramm (einschl. LHKW): alle 3 Jahre	Überblicksmonitoring Grundprogramm 1 x jährlich im Frühjahr Ergänzungsprogramm (einschl. LHKW) alle 3 Jahre Operatives Monitoring Grundprogramm 1 x jährlich im Herbst + Belastungsparameter (aus Ergänzungsprogramm)	1 x monatlich Nach Bedarf 1 x wöchentlich oder 1 x täglich	1 x monatlich Nach Bedarf 1 x wöchentlich oder 1 x täglich	Grundprogramm alle 3 Jahre (sofern nicht GÜN-Güte) Ergänzungsprogramm (einschl. LHKW): alle 3 Jahre (sofern nicht GÜN-Güte)	Grundprogramm 2 x jährlich Ergänzungsprogramm (einschl. LHKW): alle 3 Jahre (sofern nicht GÜN-Güte)	Basisprogramm min. 1x jährlich Ergänzungsprogramm alle 5 Jahre PSM alle 3 Jahre Bei Verdacht auf Belastung oder positivem Befund im Vorjahr min. 1x jährlich	Grundprogramm 1 x jährlich (sofern nicht GÜN-Güte)

- Ausblick:
- Ergänzende GW-Datenerhebung aus den Schutzkonzepten
 - Bereitstellung aller Ergebnisse in der Landes-Datenbank (LDB)

Zusammenspiel der verschiedenen Messnetze am Beispiel Ostfriesland, hier Sonderuntersuchungsprogramm PSM



Fazit und Schlussbemerkungen

Schutzkonzepte bieten eine verlässliche und flexible Finanzierung und effizientere Strukturen der Zusammenarbeit

Die Vielzahl der Maßnahmenprogramme ermöglicht eine individuelle und programmübergreifende Planung für die regionalen Erfordernisse

Landesweiten Unterschiede der Gewässerbelastung aus diffusen Quellen, bei der Bewirtschaftungsintensität und der hydrogeologischen Ausgangslage erfordern abgestimmte Auswertungsprogramme ...

... hierin liegt die Voraussetzung für den erfolgreichen und glaubwürdigen Nachweis der Maßnahmenerfolge gegenüber, der EU, der Landespolitik insbesondere aber gegenüber den Trinkwasserkunden.

Die Schutzkonzepte der Wasserversorgungsunternehmen sind ein wichtiger Teil der Gewässerschutzprogramme in Niedersachsen!

